

Studenten lernten von Behinderten

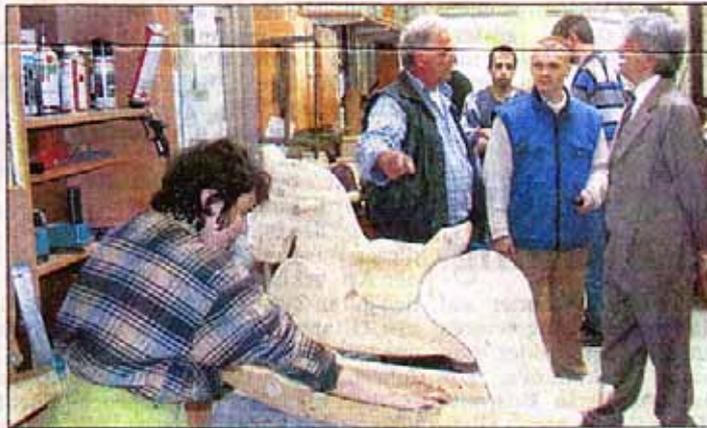
Angehende Ingenieure beim Lebenshilfswerk

Neumünster – Dass Arbeitnehmer mit Handicaps technisch anspruchsvolle Auftragsarbeiten zur Zufriedenheit der Kunden aus der Wirtschaft erledigen können, erlebten Studenten der Fachhochschule Kiel gestern Vormittag bei ihrem Besuch im Lebenshilfswerk Neumünster.

Von Sven Tietgen

Rund 25 angehende Ingenieure aus dem Fachbereich Maschinenwesen wanderten durch die Werkstätten des Integrationsunternehmens an der Rügenstraße und ließen sich von den Arbeitsgruppenleitern den Arbeitsalltag in der Tischlerei und der Schlosserei erläutern. Und die Werkstätten mit ihren jeweils rund 20 gehandicapten Mitarbeitern haben mit ihrer Form der Arbeitsteilung eine Nische im Markt gefunden – wie etwa die Produktion von Mehrwegkisten aus Holz für den Spezialtransport von Leichtmetallteilen.

„Den Auftrag bekamen wir aus der Flugzeugindustrie. Je nach ihren individuellen Fähigkeiten setzen wir dabei die Mitarbeiter für einfache oder komplizierte Arbeiten ein“, erläuterte Tischlerei-Leiter Reinhard Tönnies. Stärker als in „normalen“ Betrieben be-



Tischlerei-Leiter Reinhard Tönnies (2. v. l.) erläuterte Prof. Dr. Constantin Kinias (ganz rechts) Studenten die besondere Arbeitssituation der gehandicapten Mitarbeiter. Foto Tietgen

greifen die Werkstätten auch die Arbeitskräfte als Kunden. So muss in der Schlosserei Arbeitsgruppenleiter Marco Schöllknecht nach den körperlichen wie geistigen Belastbarkeiten der Gehandicapten sehen – und das Ausmaß an therapeutisch-pädagogischer Förderung abschätzen. „Das Ziel ist eigentlich, die Mitarbeiter fit für den ersten Arbeitsmarkt zu machen. Aber in der gegenwärtigen Wirtschaftslage wird das immer schwieriger“, so Schöllknecht.

Prof. Dr. Constantin Kinias von der Kieler Fachhochschule hatte den Studentenbesuch im Lebenshilfswerk im Rahmen der „Aktion Mensch“ organi-

siert. Ziel der Rundgänge durch die Werkstätten des Unternehmens ist für ihn nicht nur die Förderung des Verständnisses für die besondere Arbeitssituation von Menschen mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen.

„Ein Auftrag der Fachhochschule ist es auch, neben der fachlichen Bildung die soziale Kompetenz zu fördern. Denn irgendwann werden die Studenten als junge Ingenieure in Betrieben wirken, in denen sie als Führungskräfte mit gehandicapten oder deutlich älteren Mitarbeitern zu tun haben – und darauf müssen wir sie vorbereiten“, erklärte der Hochschulprofessor.